

Lernen mit allen Sinnen

"Lernen ist der Prozess, der zu einer relativ stabilen Veränderung von Reiz-Reaktions-Beziehungen führt; er ist eine Folge der Interaktion des Organismus mit seiner Umgebung mittels seiner Sinnesorgane." Zimbardo & Gerrig (1999)

Obwohl die Erkenntnisse der Lernforschung seit vielen Jahren bekannt sind, ist es doch immer wieder nützlich, die verschiedenen Ebenen des Lernens genauer zu betrachten. Lernen an sich ist als Vorgang nicht direkt beobachtbar, nur die Auswirkung, nämlich das Verhalten, bzw. die Verhaltensänderung ist erkennbar. Lernen kann nicht verhindert werden und findet immer statt. Um aber eine optimale Lernumgebung zu schaffen und gezieltes Lernen zu ermöglichen, müssen erst die Grundbedürfnisse eines Hundes erfüllt werden. Diese Grundbedürfnisse beinhalten sowohl körperliche Bedürfnisse wie Nahrung, Wasser und ausreichenden Schlaf, aber auch seelische Bedürfnisse, wie Anerkennung und Lob.

In einem Überblick werden die Unterschiede der verschiedenen Lernformen dargestellt:

- Prägung
- Nichtassoziatives Lernen (Habituation, Sensitivierung)
- Assoziatives Lernen (Klassische Konditionierung, Operante (instrumentelle) Konditionierung)
- Perzeptuelles Lernen („Höhere“ Lernformen (Einsicht, Nachahmung), Motorisches Lernen)

Diese Lernformen werden nicht nur in normalen Lernsituationen, sondern auch gezielt in der Verhaltenstherapie eingesetzt. Verhalten kann am besten durch Verstärkung der erwünschten Verhaltensweisen gefestigt werden. Verstärkung (oder Belohnung) kann aber nur funktionieren, wenn sie auch als Belohnung vom Hund angesehen wird. Daher ist es nützlich ein gutes Repertoire an verschiedenen Belohnungen zu überlegen, um je nach Situation auch differenziert handeln zu können. Auch die Abfolge von starker Belohnung, abgeschwächter Belohnung und keiner Belohnung spielt beim Lernen eine Rolle. Oft fallen Hundehalter in Belohnungsmuster, die für Hunde unattraktiv sind. Diesem gewohnheitsmäßigen Belohnen kann man am besten durch genaueres Planen von Lerneinheiten entgegenwirken.

Bestrafung kann für Hunde drastische Folgen haben, wenn diese immer wieder unvorhersehbar erfolgt, kann dies zur erlernten Hilflosigkeit führen. Dabei stellt der Hund jedes Verhalten ein, dies geht mit einer starken psychischen Belastung für den Hund einher und ist kein Normalverhalten! Diese Hunde wirken nur nach außen hin „brav“, haben aber in Wahrheit nichts gelernt, was ihnen hilft, sich richtig zu verhalten. Daher sind diese Hunde tickende Zeitbomben, da nicht klar ist, ob das zurückgehaltene Verhalten nicht doch wieder ausbricht. Die Unvorhersehbarkeit der Strafen führt auch zu einem dauerhaft gestörten Vertrauensverhältnis zu dem Halter.

Lernen ist daher ein Thema das jeden Hundehalter betrifft, ob es sich jetzt um richtiges Verhalten im Familienverband oder um schwierige Aufgaben im Hundesport oder in anderen Sparten der Hundeausbildung handelt. Jeder Hundehalter sollte sein eigenes Verhalten daher am besten regelmäßig selbst kontrollieren oder - noch besser – von einer zweiten Person beurteilen lassen. Dabei sollten die verschiedenen Ebenen, in denen das Lernen stattfindet, immer wieder vergegenwärtigt werden.